

heute noch bestätigen, der Verhaftbefehl ist ausgefertigt und Du entgehst nicht dem Arm der Gerechtigkeit, gegen die kein Schirm sein soll auf Erden. Ihr Männer, führt diesen hinweg und schließt hinter ihm die Pforte des Heiligen."

Schnell faßten zwei starke Kriegsknechte, christliche Diener des Klosters, den lebenden Sünder, und brachten ihn vor die Klosterpforte, die hinter ihm sogleich sich zuthat.

Hierauf sprach der Herr: „Trete vor mich, Happalath, Sohn von Seri Vegh! Du willst Christ werden, nicht aus Rache, nicht aus Habsucht, nicht aus Furcht, sondern aus Dankbarkeit und getrieben von Dir liebgewordenen Bildern Deiner jugendlichen Einbildungskraft. Dein Vaterbruder Ibn-Balah ist Christ geworden, weil der Taufstein die Treppe war zur Hochzeitskammer einer reizenden Christin. Er ward nicht glücklich, er starb in Reue und Gram. Ein Traum voll reicher Verheißungen übergab Deinen Großvater, der ein Jude war, den Gesetzen des Corans, und mit Seufzern bekannte er oft sich selbst, daß er nicht gefunden was er gesucht, daß er aber eingebüßt was er besessen, den Schatz des Friedens seiner Seele. Einbildung und Traum waren von langer Zeit her Gebieter und Lenker im Hause Deiner Väter, daß zwei leuchtende Männer der Feder zählt. Du, Happalath, verleugnest die Natur Deiner Blutsverwandten nicht. Ein Christ, ein frommer Mönch vom Libanon, hat als kräuterkundiger Arzt Deine Mutter vom Tode gerettet, auch Dir bereitete ein Mönch vom Carmel den Trank der Lebenserneuerung, der Du als Knabe zur Gruft hinwelkest, und der Du verlassen warst und aufgegeben von den Ärzten Deines Glaubens. Weil solches Christen gethan, willst Du ein Christ werden; Deine Erleuchtung, der Flügel Deiner Sehnsucht, das Licht Deiner bildergeschmückten Einbildung ist Dankbarkeit, und Dankbarkeit ist auch die Mauer und der Graben, die Dich zurückhalten von Zweifel und Prüfung. Verweile hier im Kloster, mein Sohn; vernehme die Lehren des Christenthums, die Pflichten des wahren Christen, vergleiche sie mit denen Deines Propheten, und hast Du geprüft und ist Tag geworden in Dir, und Du willst Christ sein, dann wirst Du Brüder und Väter im neuen Bunde finden. Aber bevor keine Taufe!"

„Heiliger Prophet! rief der Araber, indem er dem Herrn den Saum des Kleides küßte, es geschehe nach Deinem Wort.“ Und er ging. — Rufinus aber rief aus: „Mann des Lichtes, mit Dir ist das lebendige Wort! mit Dir ist Gott! denn Allwissenheit geht aus von Dir und die Heiligung der Wahrheit! Ich weiß nicht, von wannen Du kommst, aber laß mich und meine Brüder im heiligen Franz nicht wissen die Stunde, in der Du von dannen ziehst, nicht den Ort wohin, sondern bleibe bei uns mit Deinen Reisegefährten, als ein Pfand des Himmels, denn Du bist seiner Auserwählten ein leuchtender Stern.“

Jesús aber gab ein Zeichen zum Schweigen, dankte für die gastliche Bewirthung, schied aus dem Kloster mit den heiligen Vier, und ging ein mit ihnen in die hohe prächtige Kirche, erbaut von der Kreuzfinderin, der Kaiserin Helene, strotzend von kaiserlicher Pracht, gestützt auf achtundvierzig Säulen von köstlichem Marmor und mit kühner Kuppelwölbung von Libanons Cedern, den Sprößlingen derer, die der Sohn Davids zum Tempelbau nach Salem geführt hat. Schon sieben Jahrhunderte war dieser Tempel ein glänzendes Haus Gottes, geweiht der Erinnerung an das Werk der Erlösung aus den Banden der Erbsünde und aus der Umhüllung der Nacht in Geist und Gemüth. Im Grunde des Schiffes, über einem mosaikverzierten Emporium, befand sich der hellleuchtende Hochaltar, mit den Meißelwerken griechischer Kunst geziert, gekuppelt Säulenwerk mit Goldknäusen, darüber ein Himmel von goldgeadertem Lazulus aus Persien, dem mosaischen Saphir. Das Altarbild, die Kreuzigung, aber halb erloschen zum Schattenwerk von griechischer Kunst, aus der Welkezeit der römischen Unterjochung. Hinter dem Altare, hoch in der Höhe, der Kreuzblig, der den Maxentius unter Roma's Mauern in die Liber schlug; des leuchtenden Labarums Lichtsäule mit der blendenden Inschrift: In hoc signo vinces! — Die Seitenwände waren mit Mosaiken und plastischen Flachbildern aus attischer Glanzperiode bedeckt, die nicht sehr passend waren, obgleich sie keine bestimmten Darstellungen des Heidenpantheons gaben; aber sie trugen halberloschene griechische Inschriften, und, trotz der Mißhandlungen der rauhen Angriffe der Zeit, waren sie doch die redenden Zeu-